



Pflegebedürftige Eltern

Seite 8

Handeln

Seite 3

Ehren

Seite 15

03 | Kernwort

Pfarrer Andreas Scheibler ermutigt, sich zu entscheiden, statt zu deuteln, habe es doch erhebliche Folgen für unser Leben, wenn Jesus wirklich Gottes Sohn gewesen sei.

05 | Limmattal

Organist André Lichtler lässt mit einem klangvollen Programm rund um Orgeln und Orgelmusik zum 50-jährigen Jubiläum der Metzler-Orgel in Dietikon aufhorchen.

08 | Thema

Pflegebedürftige Eltern: Anita Guldener Meier empfiehlt, die Möglichkeiten professioneller Pflege frühzeitig mit den eigenen Eltern zu besprechen.

14 | Glaube im Alltag

Sozialdiakonin Miriam Trachsel fragt nach der Alltagsbedeutung des Gebots, Vater und Mutter zu ehren. Antworten findet sie im Beispiel des Lebens Jesu..

15 | Kirche entdecken

Zum Tanzen reicht es zwei Seniorinnen nicht mehr, aber zum Jubeln schon: auf Spurensuche mit Sozialdiakonin Ursula Ambühl über Gottesdienste in einem Altersheim.

16 | Interview

Die Lettin Anita Sproge betreut in Dietikon eine betagte Frau. Im Interview erzählt sie über das Zwiebelschneiden in einem fremden Haushalt und die Einsamkeit im Alter.

04 | Limmattal

10 | Dietikon

11 | Schlieren

12 | Weiningen

13 | Wege des Lebens

Impressum

Herausgeberin

Reformierte Kirchgemeinden
Dietikon, Schlieren, Weiningen
Poststrasse 7b, 8954 Geroldswil

Redaktion

redaktion@ref-limmattal.ch

Redaktionsteam

Heiri Brändli, Doris Zürcher, Ron Bohnenblust,
Werner Hogg, Christoph Frei, Sabine Dieng,
Peter Bamert, Daniela Siebertz,
Walter Alan Gfeller

Kommunikationsberatung

Thomas Stucki, www.stuckikommunikation.ch

Gestaltung

Jacqueline Liedel, pagoDesign

Druck

Jordi Druckerei, www.jordibelp.ch

Auflage

7'700 Exemplare, 11-mal jährlich
Ausgabe 60 / 6. Jahrgang

Adressen

Sekretariat Kirchgemeinde Dietikon

Bremgartnerstrasse 47
8953 Dietikon
044 745 59 59
sekretariat@ref-dietikon.ch

Sekretariat Kirchgemeinde Schlieren

Kirchgasse 5
8952 Schlieren
043 433 60 20
sekretariat@ref-schlieren.ch

Sekretariat Kirchgemeinde Weiningen

Poststrasse 7b
8954 Geroldswil
043 500 62 72
sekretariat@kirche-weiningen.ch

Bildquellen

Seite 1: iStock
Seite 2: Pixabay
Seite 3: Pixabay
Seite 4: André Lichtler
iStock
Seite 5: Pixabay
André Lichtler
Seite 6: iStock
Pixabay
Seite 7: Barbara Schudel
Pixabay
Anita Affentranger
Seite 8: iStock
Seite 10: Pixabay
Chris Ilg
Dani Maag
Seite 11: Christian Morf
Pixabay
Seite 12: Ursula Ambühl
Pixabay
Hotel Seergarten
Seite 13: Pixabay
Seite 14: Pixabay
Seite 15: Ursula Ambühl
Seite 16: Thomas Stucki

Nicht deuteln – entscheiden und handeln!

Und zu den Leuten sagte Jesus: Wenn ihr eine Wolke im Westen aufsteigen seht, sagt ihr sogleich: Es kommt Regen; und so geschieht es. Und wenn ihr spürt, dass der Südwind weht, sagt ihr: Es wird sehr heiss werden; und es geschieht. Ihr Heuchler, das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu deuteln; wie kommt es dann, dass ihr diese Stunde nicht zu deuteln wisst? – Lukas 12,54-56

Manche Einheimische verstehen es, die Anzeichen eines Gewitters oder auch die eines trockenen Sommers in der Natur zu «lesen». Die Muotataler «Wätterschmöcker» haben es darin zu helvetischer Berühmtheit gebracht. Geschieht aber etwas Umwälzendes, wie dieser furchtbare Konflikt in Osteuropa, ist der Mensch zuerst ratlos, mutmasst dann und versucht sich mit Deutungen. Doch niemand weiss, wie sich der Krieg verändern wird und vor allem nicht, wann er beendet werden kann. Sobald er aber vorbei sein wird, werden die Analysen über das Weshalb und die Gründe wie Pilze aus dem Boden schießen. Dann hatte man es doch kommen sehen!, dann war es die logische Folge von...! etc. Und geht es um menschliche Beziehungsprobleme, wird es noch schwieriger. Auch hier ist man in der Regel erst im Nachhinein schlauer! Das ist eine Tatsache, die sicher jedem schon so manch bedauerndes «Ach, hätte ich doch...!» entlockt hat.

Wo steht die Menschheit heute? – Es sind umwälzende Veränderungen im Gang, nicht nur politisch, sondern auch in der Wissenschaft und der Technik. Vielleicht könnten die Energie- und Umweltprobleme mittels der kürzlich gelungenen Kernfusion gelöst werden? Vielleicht schafft sie es aber nicht mehr und geht zugrunde. Was wissen wir schon? – Martin Luther soll auf seinem Sterbebett die letzten Worte gesagt haben:

«Wir sind Bettler, das ist wahr.» Jeder Wissenschaftler weiss, dass jede Antwort hundert neue Fragen gebiert. Und wenn Sie diese Zeilen lesen, dann hat die Menschheit den Weltuntergang gemäss einem uralten Mayakalender, bereits seit gut zehn Jahren überlebt...

Die Tatsache jedoch, dass Gott in Jesus von Nazareth Mensch wurde und unter uns gelebt hat, negieren viele, akzeptieren einige, aber nur wenige ziehen daraus die Konsequenz, ein ehrliches, nicht fehlerloses Leben zu führen, das sich Gott verantwortlich weiss, ihm vertraut und damit auch andere Menschen ermutigt, ewigkeitsorientiert zu leben. – Wenn Jesus Christus wirklich Gottes Sohn war, dann hat das umwälzende Folgen für unser Leben! Aber eben, wenn...! Jesus musste seinen Zeitgenossen die ungeschminkte Wahrheit an den Kopf werfen, dass sie die entscheidende Stunde verpasst hätten, zu begreifen, dass er der Messias, der Erlöser, der Heiland der Welt ist. Jemandem, der das begriffen hat und dann keine Konsequenzen zieht, dem ist nicht mehr zu helfen. Da gibt es nichts mehr zu deuteln, da gilt es, nach der Devise zu leben und sich jeweils zu fragen: «Wie würde Jesus entscheiden?» und dann danach zu handeln!

Familiengottesdienst



Unerwartet auf der Flucht

Tatsächlich, kaum ist mit dem Besuch der Sterndeuter aus dem Morgenland die Weihnachtsgeschichte zum gebührenden und vertrauten Abschluss gekommen, finden wir die heilige Familie auf der Flucht wieder. So schildert es das Matthäusevangelium. Damit Jesus dem um seine Macht besorgten Herrscher Herodes entkommen kann, muss er, kaum recht auf dieser Welt, in Sicherheit gebracht werden. Jesus - ein Flüchtlingskind! Ein anspruchsvoller Stoff, nicht zuletzt, weil bis heute viele Familien mit

einem ähnlichen Los unterwegs sind. Und trotz allem eine hoffnungsvolle Geschichte.

Eingeladen sind im Rahmen ihres Unterrichtsprogrammes besonders die Zweitklässler und ihre Familien, aber natürlich auch alle anderen Kinder und Eltern zusammen mit der ganzen Gemeinde.

Sonntag, 29. Januar 2023, 10.15 Uhr
Kirche Weiningen

Pfarrer Christoph Frei, Weiningen

Rejoice-Gottesdienst

Spaghetti-Sonntag



Inzwischen haben wir uns gut im Singsaal der Primarschule eingelebt. Wenn Sie noch nie den Gottesdienst an diesem neuen Ort besucht haben, laden wir Sie herzlich ein, an diesem Spaghetti-Sonntag vorbeizuschauen.

Im Anschluss an den Rejoice-Gottesdienst zum Thema «Ist Gott pingelig?» kann man einen guten Kaffee geniessen, bevor man gegen einen kleinen Unkostenbeitrag aus verschiedenen Sorten Spaghetti auswählen kann. Das gemütliche Essen wird mit einem Kuchenbuffet abgerundet.

Sonntag, 5. Februar 2023, 10.15 Uhr
Singsaal Schulhaus Huebwies Geroldswil

Pfarrer Bernhard Botschen, Weiningen

Abig Chile - Glück

ABIG CHILE



«Viel Glück», so sagen wir gerne und wünschen damit gutes Gelingen. Glück will jede und jeder haben. Aber was ist eigentlich Glück?

Einige mögen darauf antworten: «Eine Gehaltserhöhung», «Gesundheit», «ein neues Auto», «Liebe». Das sind Antworten, die zum Weiterdenken einladen sollen.

Und genau dieses Weiterdenken ist spannend: Ist Glück nur etwas, dem man nachjagen kann und nie erreicht, oder kann man es tatsächlich erreichen? Oder geht es vielleicht gar nicht ums Glück-Haben, sondern ums Glücklich-Sein?

Sie merken es, rund um das Thema Glück gibt es viele Fragen. In dieser Abig Chile wollen wir versuchen, dem Glück auf die Spur zu kommen und wir entdecken, was das Christentum und der Glaube zum Thema Glück zu sagen haben.

Sonntag, 12. Februar 2023, 17.00 Uhr
Kirche Dietikon

Pfarrerin Melanie Randegger, Dietikon

Gemeinsam fasten, Hoffnung schöpfen und Freude bereiten



Wir hören von vielen problematischen Entwicklungen auf der Welt, auch in der Schweiz. Wie fühlen wir uns dabei? Betroffen, hilflos, resigniert? Oder mitfühlend, zum Helfen angeregt, optimistisch?

Wie können wir die Hoffnung bewahren und solidarisch bleiben? Wie lernen wir, unseren Lebensstil anzupassen, vermehrt zu teilen, resilienter zu werden?

Unter anderem, indem wir mit anderen zusammen fasten und erleben, dass weniger mehr ist, dass die Lebensqualität erhalten bleibt oder sogar steigt, wenn wir verzichten, dass wir Körper, Seele und Geist etwas Gutes tun und auch anderen Freude bereiten können.

Vom Freitag, 17. bis Freitag, 24. März 2023 führen wir die Ökumenische Fastenwoche Dietikon zum 28. Mal durch.

Wer hat schon teilgenommen und erinnert sich an die wertvollen Austauschrunden in den Gruppen, an Wanderungen, Körperübungen, Meditationen? Wer möchte es mal versuchen? Wer nimmt dieses Jahr teil? www.fastenwoche-dietikon.org

Anmeldung bis Samstag, 4. März 2023 bei doris.zuercher@ref-dietikon.ch.

Dietrich Pestalozzi, Dietikon

Die Metzler-Orgel in der Reformierten Kirche Dietikon wird 50 Jahre alt!



Um diesen speziellen Anlass zu feiern, ist ein Orgeljubiläumstag vorgesehen.

Am **Samstag, 4. März 2023** sind alle Interessenten eingeladen, den fünfzigsten «Geburtstag» von unserer Orgel zu feiern.

Wie entsteht eine Orgel?

Das erfahren Sie an der Orgelwerkstatt-Besichtigung bei der Orgelbaufirma Metzler an der Zürcherstrasse 154 in Dietikon.

Eine Voranmeldung über unsere Webseite ist erforderlich, oder einfach per QR-Code bis 24.02.2023.

Ist Orgelmusik auch für Kinder?

Das erzählt Ihnen und den Kindern eine Orgelmaus am Orgelkonzert für Kinder um 15.00 Uhr in der Reformierten Kirche Dietikon.

Sind Sie vor lauter Informationen etwas unterzuckert geworden?

Dann wird ihnen um 16.00 Uhr im kleinen Saal vom KGH mit einem Apéro geholfen

Wie ist unsere Orgel aufgebaut?

Das erfahren Sie am Orgelworkshop um 17.00 Uhr.



Ist Orgelmusik gleich Orgelmusik?

Das verraten die Organistin Helga Váradi und der Organist André Lichtler im Konzert um 18.00 Uhr mit einer «Orgelreise durch die Zeit».

Samstag, 4. März 2023, ab 13.00 Uhr

Das Detailprogramm finden Sie auf unserer Homepage www.ref-dietikon.ch

André Lichtler, Organist, Dietikon

Voranmeldung
Werkstattbesuch

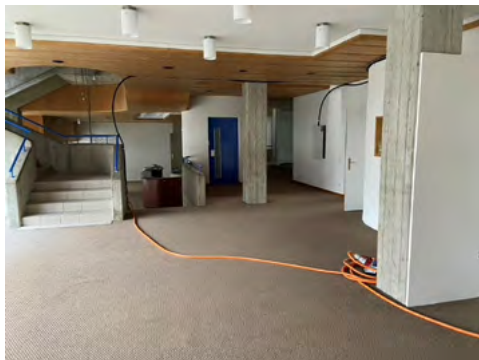


Schnee

En Winter ooni Schnee
tuet öis Chinde schüüli wee.
Wänns nu äntli chäm cho hudle
und de Vater s Auto müest usbudle.
Mer würded rüefe s Nachbers Chinde:
Holed au de Schlitte vo de Winde!
Dän gänged mir an Chilerai
chämted bis am Aabig nüme häi.
Hetteted käi Ziit für Schuelufgabe gha,
müessted ebe goge schlittle gaa.
Mir würded d Kufe gwaltig schmiere.
Und öis würds mängmal obenaberüere.
Im tüüfe Schnee tuet das nid wee,
aber ooni Schnee
tuets wee.

Marthe Zürcher, Dietikon

Zentrum Geroldswil – es geht vorwärts



Am 2. Oktober im letzten Jahr feierten wir den letzten Gottesdienst in der Kirche Geroldswil. Anschliessend räumten wir das ganze Zentrum, die Büros in den Chileträff und ins Pfarrhaus in Weiningen gezügelt. Im Carillon haben wir bereits darüber berichtet.

Nach der Räumung wurde das Zentrum durch die Bauarbeiter in Beschlag genommen. Von aussen sieht man bis heute nicht wirklich viel von den nun angefangenen Umbauarbeiten. Vieles findet vor allem in den Untergeschossen statt.

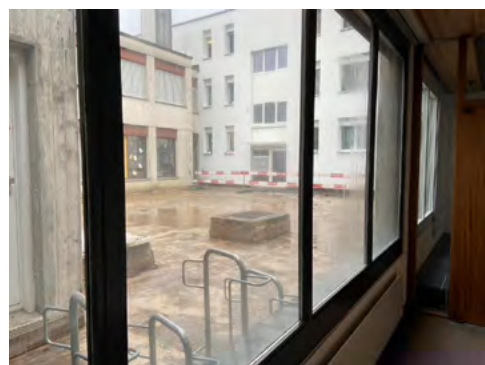
Als erste Massnahme wurden die Schadstoffe (z.B. Asbest) im Zentrum erfasst und gesetzeskonform entfernt und entsorgt. Anschliessend wurden schadhafte Stellen in den Wänden offengelegt, alte, defekte Leitungen demontiert, zu ersetzende Wände ausgebrochen, Türen kontrolliert, und, und, und. Der Innenraum zwischen

Baugenossenschaft und Kirchenzentrum wurde komplett geräumt. Dabei wurden die vielen Schäden an der Betondecke sichtbar.

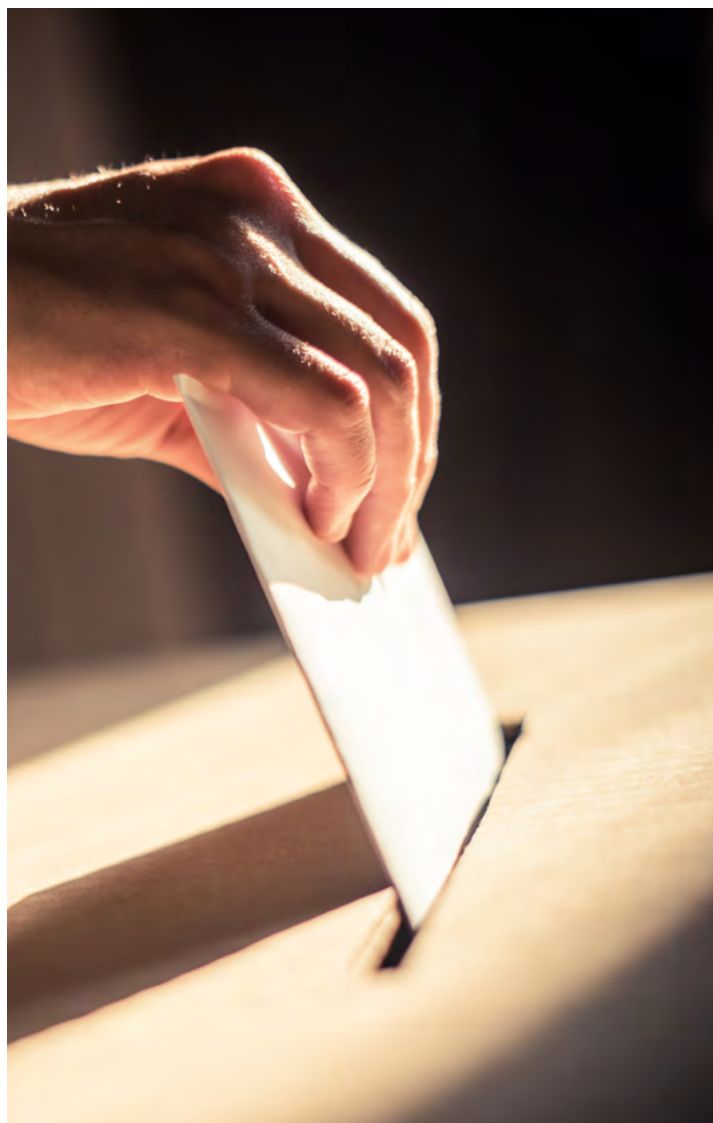
Ende Dezember ist der Mieter in der Wohnung ausgezogen, sodass nun auch in den Wohnungen mit den Umbauarbeiten gestartet werden kann.

Im Januar wird rund um das Zentrum eine Bauwand erstellt. Und ebenso wird ein Kran direkt beim oberen Eingang zum Zentrum montiert. Im ersten Quartal werden der Durchgang zum ehemaligen Hotel erstellt, ebenso derjenige zwischen der Baugenossenschaft Schönheim und dem Kirchenzentrum. Und natürlich starten wir überall mit den Sanierungsarbeiten. Die meisten Werkverträge sind bereits vergeben, sodass wir mit «Volldampf» das Projekt realisieren können.

Heinrich Brändli, Kirchgemeindeschreiber



Synode und Bezirkskirchenpflege



Ein Jahr nach den Wahlen der Kirchenpflege folgen nun dieses Jahr die Wahlen für die Mitglieder der Synode sowie der Bezirkskirchenpflege. Die Wahlen finden am 12. März 2023 statt.

Der Bezirkskirchenpflege ist es gelungen, für beide Gremien die notwendige Anzahl Personen zu finden, welche sich zur Wahl stellen werden.

Für die Bezirkskirchenpflege wurden bereits vier der fünf Personen in stiller Wahl gewählt. Dies sind:

- Graf-Schneider Cornelia, 1971, Dietikon
- Hannemann Anke, 1962, Oetwil an der Limmat
- Kelch Steffen, 1967, Oberengstringen
- Mathis-Pairo Axel, 1968, Urdorf

Die fünfte Person konnte erst in der Nachmeldefrist gemeldet werden, daher ist diese Person an der Urne zu wählen. Es ist dies:

- Schneider Britta, 1977, Dietikon

Für die Synode wurden folgende Personen nominiert:

- Metzler Christoph, 1959, Oetwil an der Limmat
- Neuenschwander Julia, 1984, Unterengstringen
- Plüer Simon, 1972, Oetwil an der Limmat
- Walther-Tschudi Ivan, 1971, Urdorf
- Weinmann-Schöning Susanne Elisabeth, 1958, Dietikon

Da für beide Wahlen die Anzahl benötigten Stellen mit den gemeldeten Personen übereinstimmen, werden jeweils gedruckte Beiblätter dem Stimmcouvert beigelegt. Auf den Wahlzettel müssen die Namen der jeweiligen Personen aufgeführt werden.

Wir danken für die Unterstützung bei den Wahlen.

Pierre Dalcher, Präsident Bezirkskirchenpflege



Suppe für Alle

Wir sitzen gemütlich zusammen und essen eine währschafte, wärmende Mahlzeit. Nach dem Essen gibt es ein kurzes Quiz.

Kosten inkl. Kaffee und Dessert Fr. 6.-

Mittwoch, 8. Februar 2023, 12.00 Uhr
Stuben Stürmeierhuus Schlieren

Markus Egli, Sozialdiakon, Schlieren

Island im Farben- und Feuerzauber



Am Beispiel einer Lavaküste bei Keflavik schauen wir uns die Wunder des isländischen Frühlings an, vor allem auch im ganz Kleinen. Danach zeigt sich auf einer Reise zu den Westfjorden die intensive Farbenpracht des Herbstes. Im dritten Teil der Impressionen sind wir dann Zeugen der faszinierenden Vulkantätigkeit 2021 im Geldingadalir auf der Halbinsel Reykjanes, die genau ein halbes Jahr gedauert hat.

Sowohl von den Jahreszeiten her, als auch geografisch, zeigt dieser Vortrag ein eher unbekanntes Island. Ihre Bilder präsentiert Barbara Schudel mit einem Feuerwerk-Finale.

Kollekte

Mittwoch, 22. Februar 2023, 14.30 Uhr
Saal Stürmeierhuus Schlieren

Markus Egli, Sozialdiakon, Schlieren

NATUR im Stapferhaus Lenzburg



Das preisgekrönte Museum Stapferhaus lädt mit NATUR zum Ausflug nach drinnen. Die eindrückliche Themenausstellung überrascht mit interaktiven und sinnlichen Elementen und wird ein unvergessliches Erlebnis.

Da sich das Museum direkt beim Bahnhof Lenzburg befindet, fahren wir mit dem ÖV. Für Rollatoren oder bei sonstigen Einschränkungen organisieren wir gerne einen PW oder Bustransport. Bei der Ankunft gibts zuerst ein Mittagessen.

Flyer liegen in den Kirchen in Geroldswil und Weiningen auf.

Kosten:

Ticket selbst lösen, Halbtax: Fr. 13.40

Eintritt und Einführung ins Thema: Fr. 22.50

Mittagessen:

Gemüse-Lasagne und Salat, Fr. 24.--

Dienstag, 28. Februar 2023, 11.45 Uhr
Bushaltestelle Zentrum Geroldswil

Anmeldung bis
 Mittwoch, 22. Februar 2023 an
 Ursula Ambühl, 043 500 62 77
ursula.ambuehl@kirche-weiningen.ch

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin, Weiningen



Pflegebedürftige Eltern ehren

Was kommt auf einen zu, wenn die Eltern pflegebedürftig werden, was kann man vorkehren, wo geht man zu weit? Das fünfte Gebot, Vater und Mutter zu ehren, aus der Sicht einer Pflegefachfrau.

Heute werden die Menschen älter als früher, der Alltag ist hektischer und der Leistungsdruck gestiegen. Welche Aktualität hat angesichts dessen das fünfte Gebot der Bibel, seinen Vater und seine Mutter zu ehren? Wenn man Eltern wird, merkt man, dass man immer Eltern bleibt. Man nimmt Anteil am Leben der Kinder und fühlt sich verantwortlich dafür, dass es ihnen gut geht. Irgendwann muss man loslassen, damit sie ihren eigenen Weg gehen können. Vielen Eltern fällt das schwer, möchte man doch seinen Kindern schlechte Erfahrungen ersparen. Aber auch diese gehören zum Leben. Sind die Kinder erwachsen, steht man selbst mitten im Leben und merkt, wie die Kräfte weniger werden. Dann nimmt man gern die Hilfe seiner Kinder an, sei es für eine körperliche Arbeit oder wenn eine technische Errungenschaft installiert werden muss.

Ungewissheit bei geistigem Abbau
Solange die Eltern ein aktives Umfeld und Hobbys haben, geniessen sie ihr Leben in Autonomie. Ab einem gewissen Alter jedoch sterben Verwandte, Freunde und Bekannte. Die Kernfamilie rückt in den Fokus. Und die Rollen beginnen, sich zu verändern: Waren über eine gewisse Zeit beide selbstständige Erwachsene, brauchen die Eltern jetzt womöglich die Unterstützung ihrer Kinder in der einen oder anderen Art. Ehepaare können in dieser Lebensphase zumeist gegenseitig füreinander da sein. Stirbt einer der beiden, kann es für den anderen schwierig werden, seine Selbstständigkeit aufrechtzuerhalten. Kommt eine Krankheit hinzu, übernehmen häufig Kinder die Rolle pflegender Angehöriger. Oft, ohne sich darauf vorbereitet haben zu können. Es ist eine Rolle, bei der die Kinder sich in das Leben ihrer Eltern einmischen müssen. Vielleicht wäre es schöner, von einem «sich einlassen» zu sprechen, aber in der Praxis erleben es die Eltern oft als Einmischung. Als ein in Frage stellen ihrer Autonomie. Es ist eine für beide Seiten neue Situation, eine neue Nähe, mit der man zuerst umgehen lernen muss. Handelt es sich um einen körperlichen Abbau, wird

die Situation meistens nicht so schwierig empfunden. Jedenfalls nicht, solange ein Leben zu Hause möglich ist. Für körperliche Einschränkungen gibt es viele, gut zugängliche und zahlbare Hilfsmittel, welche ein Funktionieren im Alltag unterstützen. Handelt es sich jedoch um einen geistigen Abbau, löst das Ungewissheit aus. Sind es erste Anzeichen einer durchaus üblichen Vergesslichkeit im Alter oder ist es mehr als das? Das kann Angst machen: was kommt auf einen zu?

Information und Beratung

Spitex rechtes Limmattal, Grossächerstrasse 21, 8104 Weiningen
Telefon 043 455 10 10, spitex-rechteslimmattal.ch

RegioSpitex Limmattal, Zürcherstrasse 48, 8953 Dietikon
Telefon 043 322 30 30, info@regiospitex.ch, www.regiospitex.ch

Pflegende Angehörige überlasten sich

Wenn mentale Veränderungen bei den Eltern überhand nehmen und man nicht mehr miteinander darüber sprechen kann, steigt die Belastung für die Angehörigen. Insbesondere dann, wenn man seine Eltern neben seinem Alltag pflegt. Es ist eine Verantwortung, die oft zu einer Überlastung wird. Reduziert man sein Arbeitspensum, hat das Konsequenzen für die eigene Altersvorsorge. Lebt man das eigene Leben und die Betreuung der Eltern nebeneinander, kommt man über kurz oder lang an seine Grenzen und wird womöglich selbst krank. Dasselbe gilt für pflegende Angehörige im Pensionsalter und für solche, die nicht berufstätig sind. Gerade Frauen kümmern sich oft um drei Generationen: die Kinder, den Partner und die Eltern. Das erfordert eine grosse mentale, zeitliche und körperliche Präsenz. Eine Vielzahl von Studien belegen, wie belastend es ist, pflegender Angehöriger zu sein. Denn man ist es rund um die Uhr. In meiner langjährigen Praxiserfahrung als Pflegefachfrau erlebe ich immer wieder, dass viele pflegende Angehörige weit über die Grenze ihrer Möglichkeiten hinausgehen. Kann man diese Verantwortung

für seine Eltern überhaupt wahrnehmen, erwarten das die Eltern, welchen Preis sind sie bereit, für ihre Autonomie zu bezahlen und was würde man selbst wollen? Ich zum Beispiel möchte, dass meine Kinder ihr Leben bewusst leben und Unterstützung annehmen. Sie sollen ohne schlechtes Gewissen die Verantwortung abgeben – ich bin für mich verantwortlich – also autonom. Kann ich diese Verantwortung nicht mehr tragen, so hoffe ich, dass man meinen Bedarf mit mir zusammen abklärt.

Keine Aufopferung verlangt

Ich denke nicht, dass Eltern ihre Kinder für sich aufopfern sehen wollen. Aus Erfahrung weiss ich, dass es umso wichtiger ist, frühzeitig miteinander zu reden und Erwartungen zu klären. Wenn sich bei den Eltern körperliche und psychische Veränderungen zu zeigen beginnen, sollte man sich über die Möglichkeiten professioneller Unterstützung informieren. Dazu gehört auch, herauszufinden, welcher Bedarf an Pflege und Betreuung zu erwarten ist und was die Eltern bereit sind, anzunehmen. So verlangt das fünfte Gebot, Vater und Mutter zu ehren, nicht, dass wir uns für unsere Eltern aufopfern, sondern, dass wir die gemeinsame Zeit mit ihnen bewusst schätzen und auch unserem eigenen Leben Sorge tragen.

Anita Guldener Meier
Pflegefachfrau FH, Care Managerin MAS
Spitex rechtes Limmattal

Seniorenachmittag



Wunderfrucht Walnuss

«Walnüsse sind nicht nur schmackhaft und gesund, sie stammen auch von einem ganz besonderen Baum», weiss der Historiker und Nussbaumzüchter Martin Harzenmoser.

Er erzählt in seinem Vortrag zum Thema «Rund um die Walnuss» von der Verbreitung und der geschichtlichen Bedeutung des Baums, vom Pflanzen und der Pflege sowie von allerlei Brauchtum, die mit Walnussbäumen in Zusammenhang stehen.

Bei diesem Vortrag erhält man nicht nur Einblicke in die Welt der «Juglans-Gewächse», sondern kommt überdies auch in den Genuss von verschiedenen Walnuss-Produkten.

Zum anschliessenden Kaffee und Kuchen sind Sie alle herzlich eingeladen.

Freitag, 24. Februar 2023, 14.30 Uhr
Kirchgemeindehaus Dietikon

Martin Tanner, Sozialdiakon, Dietikon

Gemeindewochenende an Auffahrt 18. bis 21. Mai 2023



Auch dieses Jahr findet das Gemeindewochenende an Auffahrt auf der Grimmelalp statt. Es erwartet uns eine abwechslungsreiche Zeit mit vielen tollen Begegnungen. Neben Spiel und Spass regt ein kleiner Input jeden Morgen zum Nachdenken an.

Alle sind willkommen! Ob jung oder alt, alleine oder als Familie, zum ersten oder zum x-ten Mal: Das Team freut sich auf euch!

Anmeldeschluss: Samstag, 1. April 2023.

Die Flyer liegen im Kirchgemeindehaus auf oder sind bei Miriam Trachsel, miriam.trachsel@ref-dietikon.ch, erhältlich.

Miriam Trachsel, Sozialdiakonin, Dietikon

Ökumenischer Mittagstisch



Zäme ässe - rede - gnüsse

Was gibt es Schöneres als ein feines Essen zu geniessen, wenn Jung und Alt gemeinsam an einem Tisch ins Gespräch kommen und man gleichzeitig noch ein sinnvolles Projekt unterstützen kann?

Genau darum gibt es den Ökumenischen Mittagstisch, und deshalb sind Sie alle zu geselligen und kulinarischen Höhepunkten eingeladen.

Wir vom Küchen- und Serviceteam freuen uns auf Sie. Das Essen ist kostenlos, es wird eine freiwillige Kollekte für das Haus Morgenstern in Widen erhoben.

Freitag, 17. Februar 2023, 12.15 Uhr
Kirchgemeindehaus Dietikon

Bitte melden Sie sich frühzeitig an via Homepage www.ref-dietikon.ch/agenda, im Sekretariat 044 745 59 58 oder bei Chris Ilg, chris.ilg_lutz@ref-dietikon.ch

Chris Ilg, Dietikon

Schnitzeljagd – Der Wichtel und der Fuchs



Ein Angebot für Familien (mit Eltern, Grosseltern, Gotte und Götti usw.) mit Kindern vom Kindergarten bis und mit 1. Klasse.

Manche Spiele sind und bleiben einfach zeitlos und spannend. Eines dieser Spiele für Kinder ist sicher die Schnitzeljagd. Mit vielen Hinweisen, Vertrauen und Geschick können Kinder letztlich ihre Aufgaben lösen. Dabei wird unbekanntes Gelände erforscht und das Rätsel mit Erfolg gelöst.

In unserer Geschichte sind dem kleinen Wichtel an seinem Geburtstag seine Geschenke gestohlen worden. Nun ist er furchtbar wütend. Er möchte seine Geschenke gerne wieder haben. Helfen wir ihm, seine Geschenke zu finden.

Samstag, 25. März 2023
9.30 bis 11.00 Uhr
Kirchgarten, Alte Kirche Schlieren

Anmeldeschluss: Dienstag, 7. März 2023
Für Anmeldung und bei Fragen:
Patrick Stroppel, 078 810 56 56
patrick.stroppel@ref-schlieren.ch

Patrick Stroppel
Fachkraft Kinder & Familien, Schlieren

Nachtwanderung – Mutig durch die Nacht



Ein Angebot für Kinder der 2. und 3. Klasse
Geräusche und Gerüche sind in der Nacht besonders intensiv. Alle Sinne sind geschärft und die Fantasie geht unter dem Sternenzelt oft eigene Wege. Eine Nacht ist und bleibt ein echtes Abenteuer. So laden wir dich gerne zu unserer Nachtwanderung ein.

Die Wanderstrecke ist fünf bis sieben Kilometer lang. Bei unserer Nachtwanderung solltest du einen kleinen Rucksack mit folgendem Inhalt dabei haben: Regenbekleidung und Ersatz-T-Shirt, eine kleine Taschenlampe und etwas zu Trinken. Ein kleiner Znacht wird serviert.

Bitte trag dem Wetter entsprechende Kleidung. Du bist mit geeignetem Schuhwerk unterwegs. Und du lässt alle elektronischen Geräte zu Hause.

Freitag, 31. März 2023
17.00 bis 21.00 Uhr
Kirchengarten, Alte Kirche Schlieren

Anmeldeschluss: Dienstag, 21. März 2023
Für Anmeldung und bei Fragen:
Patrick Stroppel, 078 810 56 56
patrick.stroppel@ref-schlieren.ch

Patrick Stroppel
Fachkraft Kinder & Familien, Schlieren

Kursreihe «Glaubensfragen»



Im Februar und März gehen wir gemeinsam den Fragen unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden nach. Wir laden Sie ein, teilzunehmen, mitzudenken, ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren.

Jeweils am Donnerstag
2. Februar 2023
«Wie ist man auf den christlichen Glauben gekommen?»

9. Februar 2023
«Was hat Seelsorge mit der Kirche zu tun?»

16. Februar 2023
«Was hat Diakonie mit der Kirche zu tun?»

9. März 2023
«Was hat es mit den Zehn Geboten auf sich?»

16. März 2023
«Ist Gott allmächtig?»

23. März 2023
Noch offen

Die Themenabende finden jeweils von 19.00 bis 20.30 Uhr statt. Am ersten Abend sind wir in der Alten Kirche, danach jeweils im Saal vom Stürmeierhuus.

Pfarrer Christian Morf, Schlieren



Chinderchor

Ein Angebot für Kinder ab 4 bis und mit 7 Jahren
Auf spielerische Art werden wir unterhaltsame und muntere Lieder singen und unsere eigene Stimme erkunden.

Wir singen, tanzen und lernen Lieder von Tieren, Menschen, Gott und der Welt. Das Angebot ist kostenlos.

Wir treffen uns jeweils am
Dienstag, 17.00 bis 17.45 Uhr
(ausser in den Schulferien)
in der Alten Kirche Schlieren.

Bei Interesse oder Fragen melde dich bei Philipp Neukom,
philipp.neukom@ref-schlieren.ch.

Philipp Neukom, Leiter Chinderchor, Schlieren

Zmorge mit Bildvortrag «Indien»



Wahre Märchenpaläste einstiger Mahara-dschas, mystische Tempel und farbenprächtige Basare im Goldenen Dreieck zwischen Delhi, Jaipur und Agra erwarten uns. Weiter teilt Ueli Baruffol mit uns seine Eindrücke am Taj Mahal (eines der sieben Weltwunder und UNESCO-Weltkulturerbe) und der Pilgerstadt Varanasi am Fluss Ganges.

Freitag, 24. Februar 2023
9.00 Uhr reichhaltiges Zmorgebuffet
10.00 Uhr Vortrag
Bilder auf Grossleinwand
Gemeindsaal Büel Unterengstringen

Anmeldung bis
 Dienstag, 21. Februar 2023 an
 Ursula Ambühl, 043 500 62 77
ursula.ambuehl@kirche-weiningen.ch

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin, Weiningen

Kinder-Wochenende im März



Bist du in der 1. bis 5. Klasse und hast Lust, ein Wochenende mit anderen Kindern zu verbringen?

Es erwartet dich ein abwechslungsreiches Nachmittagsprogramm mit einer Auswahl an tollen Workshops, Spielen und spannenden Erlebnissen. So kannst du beispielsweise Cupcakes backen und verzieren, dein Fahrrad oder Kickboard für den Frühling und deine nächsten Abenteuer bereit machen oder sonst kreativ werden.

Die Workshops werden von Spielen in der Gruppe, einem Zvieri und kleinen Geschichten zum Thema «Kirche kunterbunt» umrahmt. Das Wochenende ist kostenlos.

Leitungsteam: Sarah Rippert (Hauptleitung), Evelyne Windisch, Nicole Rohrer, Melanie Rosenberger

Samstag, 4. März 2023 und
Sonntag, 5. März 2023
14.00 bis 18.00 Uhr
(ohne Übernachtung)
Chile-Träff Weiningen

Anmeldung bis
 Freitag, 10. Februar 2023 per
 Whatsapp oder Mail an
 Sarah Rippert, 077 481 92 57
sarah.rippert@kirche-weiningen.ch
 (Plätze sind beschränkt)

Sarah Rippert, Sozialdiakonin, Weiningen

Seniorenferien – Arbon am Bodensee

Infoveranstaltung für Interessierte und noch Unentschlossene

Das Bodenseeufer rund um Arbon eignet sich hervorragend für leichte Spaziergänge. Auch eine intakte mittelalterliche Altstadt gibt es zu entdecken sowie weitere verschiedenste Ausflugsziele in der näheren und weiteren Umgebung.

Wir reisen mit den Dittli-Mietbussen. Daher eignet sich die Teilnahme auch für weniger Rüstige (Rollatoren und Rollstuhl nach Absprache).

Neben den abwechslungsreichen Ausflügen ist uns auch die Gemeinschaft und Spass bei Spiel und Gesprächen wichtig. Die tägliche Kurzandacht lädt zur Besinnung ein. Die Selbständigkeit in den Zimmern wird vorausgesetzt.



Ferien vom Mittwoch, 6. September bis

Dienstag, 12. September 2023

Preise inkl. Halbpension
 An- und Rückreise mit Kleinbus

Doppelzimmer
 zur Alleinnutzung, Fr. 1'150.--

Doppelzimmer
 2-er-Belegung, Fr. 1'010.--

Anmeldeschluss: Donnerstag, 13. April 2023

Prospekte und Anmeldetalon liegen in Geroldswil bei der Katholischen Kirche und in Weiningen im Chileträff auf oder sind online unter www.kirche-weiningen.ch verfügbar.

Infoveranstaltung:
Montag, 27. Februar 2023, 15.00 Uhr
Chileträff Weiningen

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin, Weiningen



«Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.»
Matthäus 5, 8

Kasualien im Dezember

Taufen
keine

Eheschliessungen
keine

Bestattungen

Nelly Rappold geb. Stadelmann (1940), Dietikon
Hans Peter Graf (1942), Dietikon
Rosa Wietlisbach geb. Peyer (1927), Dietikon
Daniel Vaselai (1962), Dietikon
Beatrice Weber (1952), Geroldswil
Susanne Künsch (1941), Oetwil
Elfriede Maria Bolliger geb. Plecko (1933), Schlieren
Karl August Messmer (1930), Schlieren
Julius Veraguth (1950), Schlieren
Janine Yvonne Bräm (1938), Schlieren
Maria Meier (1930), Weiningen

Taufsonntage

Die Taufe findet normalerweise an einem Sonntagsgottesdienst in einer unserer Kirchen statt. Die genauen Daten erfahren Sie auf der Webseite Ihrer Kirchgemeinde.

 [Taufsonntage Kirchgemeinde Dietikon](#)

Nach Absprache mit den Pfarrpersonen sind Taufen an weiteren Daten möglich.

 [Taufsonntage Kirchgemeinde Schlieren](#)

Nach Absprache mit den Pfarrpersonen sind Taufen an vielen Daten möglich.

 [Taufsonntage Kirchgemeinde Weiningen](#)

Sonntag, 5. März 2023, Schulhaus Huebwies Geroldswil
Pfarrer Bernhard Botschen

Sonntag, 12. März 2023, Kirche Weiningen
Pfarrer Christoph Frei

Sonntag, 16. April 2023, Schulhaus Huebwies Geroldswil
Pfarrerin Dagmar Rohrbach

Sonntag, 23. April 2023, Kirche Weiningen
Pfarrer Christoph Frei



Das fünfte Gebot:

«Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der HERR, dein Gott, es dir geboten hat, damit du lange lebst auf dem Boden, den der HERR, dein Gott, dir gibt.»

Egal wie das Verhältnis zu unseren Eltern ist, es prägt uns entscheidend. Dies ist auch der Fall, wenn unsere Eltern nicht mehr leben oder wir nie Kontakt zu ihnen hatten. Auch dies beeinflusst uns und hinterlässt Spuren in unserer Biografie.

Das fünfte Gebot nimmt Bezug auf die Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Es trägt den Kindern auf, wie sie sich ihren Eltern gegenüber verhalten sollen. Sie sollen sie ehren.

Aber was heisst das ganz praktisch?

Wenn ich unsicher bin, was eine Bibelstelle für mein Leben bedeutet, versuche ich mich am Vorbild von Jesus zu orientieren. Jesus wohnte bis ungefähr 30 Jahre bei seinen Eltern. Von seinem Vater hatte er das Handwerk des Zimmermannes gelernt. Zu dieser Zeit war es üblich, dass der älteste Sohn das Geschäft seines Vaters übernahm. Doch Jesus schlug einen anderen Weg ein...

Jesus unterstütze seine Eltern wirtschaftlich. Er trug seinen Teil zum Familieneinkommen bei und übernahm Verantwortung für sie. Aber sein Leben zeigt auch, dass er wusste, was seine Berufung ist. Er wusste, dass sein himmlischer Vater einen anderen Plan für ihn hatte, als das Geschäft seiner irdischen Eltern zu übernehmen.

Von seinen Eltern zu lernen ist sehr wichtig. Egal, ob es sich um praktische Dinge wie ein Handwerk oder auch um andere im Leben wichtige Skills handelt. Wenn ich der Lebensweise meiner Eltern gegenüber offen bin, bringe ich ihnen damit Respekt entgegen. Ebenfalls sehe ich eine gewisse Verantwortung darin, meine Eltern, dort wo ich kann, zu unterstützen.

Doch Jesu Leben zeigt auch beispielhaft, dass Kinder ihren eigenen Weg gehen dürfen und auch sollen. Dieser Abnabelungsprozess kann einfach, aber auch sehr schmerzhaft sein. Aber er ist entscheidend, wenn es darum geht, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

In Matthäus 12, 46 ff wollten seine Mutter und Brüder Jesus sprechen, als dieser gerade zu einer Volksgruppe sprach. Doch anstatt sich seinen Verwandten zuzuwenden, nahm Jesus ihr Auftauchen als Beispiel, seinen Zuhörern etwas klar zu machen. Sicher hätte sich seine Mutter ein anderes Verhalten von ihm gewünscht. Doch Jesus wusste in diesem Moment, was seine Aufgabe war.

Manchmal möchten unsere Eltern, dass wir uns auf eine gewisse Art und Weise

verhalten. Diese Erwartung kann verbal oder auch nonverbal ausgedrückt werden. Meiner Meinung nach ehre ich meine Eltern auch damit, dass ich meine eigene Aufgabe kenne und wahrnehme. Ich ehre meine Eltern, wenn ich Verantwortung für mein Handeln und meine Entscheidungen übernehme. Dies auf eine achtungsvolle Art und Weise zu tun, ist eine Herausforderung, der ich mich immer wieder stellen muss. Mein Handeln zu reflektieren, meine Wünsche offen zu kommunizieren und meinem Gegenüber gut zuzuhören, ist dabei entscheidend.

Wunderschön finde ich, dass Jesus am Kreuz arrangierte, dass sein Jünger Johannes nach seinem Tod für seine Mutter sorgt (Johannes 19.26-27). Auch in seiner schlimmsten Stunde vergass er nicht, wo er herkommt, welche Bedeutung seine Mutter für sein Leben hatte und was sein Tod für sie bedeutete. Damit unterstreicht er den kostbaren Wert der Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern.

Miriam Trachsel, Sozialdiakonin, Dietikon

Gottesdienst im Altersheim

Im Altersheim Im Morgen findet jeden zweiten Mittwoch Gottesdienst statt. Frau Niggli und Frau Hermann besuchen ihn regelmässig und berichten im Interview über ihre Erfahrungen.

Ursula Ambühl:

Alice Niggli, du bist noch gar nicht so lange im Alterszentrum, denn bis vor ein paar Monaten hast du noch hoch oben am Rebberg gewohnt. Dennoch kennst du das Altersheim schon lange wie deine Westentasche. Dies, weil du hier schon viele Jahr(zehnt)e als Besucherin, Jasspartnerin und auch Gottesdienstbesucherin ein- und ausgegangen bist. Später dann hast du deinen Ehemann die letzten Monate vor seinem Tod hier täglich besucht und betreut.

Frau Hermann, Sie sind aus Oberengstringen und seit einigen Jahren Bewohnerin im Altersheim. Sie besuchen nach Möglichkeit immer die Gottesdienste.

Ambühl: Was bedeuten dir/Ihnen die Gottesdienste, welche hier alle zwei Wochen stattfinden?

Alice Niggli: Mir bedeutet es Kontakt mit Gott. Es ist schön, dies nicht alleine, sondern gemeinsam mit anderen zu tun. Ich gehe nun nicht mehr jeden Sonntag in die Kirche, weil das Weggehen viel Kraft braucht. Daher ist es wichtig, dass der Gottesdienst hier stattfinden kann.

Frau Hermann: Sehr viel! Ich plange immer drauf und bedaure es, wenn es einmal ausfällt. Ich gehe immer, wenn es geht. Ich würde mir jeden Mittwoch einen Gottesdienst wünschen.

Ambühl: Im Alterszentrum Morgen besteht das Seelsorge-Team, welches die Gottesdienste leitet, abwechselnd aus fünf verschiedenen Personen der umliegenden reformierten und katholischen Kirchgemeinden. Da klingen wohl unterschiedliche Gottesdienst-Gewohnheiten an. Wie ist das für dich/Sie?

Niggli: Ich sehe mich weder als protestantisch noch katholisch. Ich bin einfach Christin und finde, wir müssen uns finden und gemeinsam zu Gott beten.

Hermann: Das ist richtig und gut so. Zum Beispiel schätze ich an den katholischen Gewändern, dass sie für mich eine gewisse

«Innerlichkeit» ausdrücken. Und Sie sind doch die, die immer so schön predigt, oder?

Ambühl: Finden im Alterszentrum auch andere religiöse Rituale statt, wie zum Beispiel eine Adventsfeier oder ein Abschiedsritual nach einem Todesfall?

Niggli: Seit ich hier bin sind sicher drei Personen verstorben. Es wird unten zumindest ein Foto der Verstorbenen hingestellt. Es wäre schön, wenn es eine Gelegenheit für ein gemeinsames Abschiedsgebet geben würde.

Hermann: Nicht speziell, nein. Was ich vermisse ist, dass wenn jemand gestorben ist, wir zusammen beten würden als Zeichen der Verbundenheit. Das wäre für mich sinnvoll.

Ambühl: Wie schaffst du dir/ schaffen Sie sich im Alltag Raum für deinen/Ihren Glauben?

Niggli: Mit der Bibel und im täglichen Gebet.

Hermann: Ich bete einfach. Der Glaube ist mir auch im Alltag sehr wichtig. Ich habe grosses Gottvertrauen, und auch die Mutter Gottes ist mir nahe und sie geben mir eine Stütze.

Ambühl: Wie wichtig ist für dich/Sie die Musik im Gottesdienst?

Niggli: Sehr wichtig.

Hermann: Musik ist wichtig. Sie lockert auf und gehört für mich zum Beten dazu.

Ambühl: Unsere Pianistinnen, Doris Gassmann und Barbara Rutz, beherrschen ein grosses Repertoire. Welche Lieder sind dir/Ihnen am liebsten?

Niggli: Mein Lieblingslied ist «Grosser Gott wir loben Dich». Das singe ich auch alleine hier im Zimmer, obwohl ich ja nicht mehr schön singen kann.

Hermann: Mein Lieblingslied ist «Ave Maria».



Frau Alice Niggli, Bewohnerin im Altersheim



Frau Hermann, Bewohnerin im Altersheim

Ambühl: Wir spielen am Schluss des Gottesdienstes gerne auch mal etwas Lüpfiges, wie ein altes Volkslied oder etwas Beschwingendes, zum Beispiel einen Walzer. Juckt da auch mal das Tanzbein?

Niggli: Zum Tanzen bin ich zu alt. Aber zum Freudehaben und Gott Entgegenjubeln nicht.

Hermann: Mir gefällt das sehr. Tanzen wäre schön. Das konnte ich früher gut.

Ambühl: Was darf in einem Gottesdienst nicht fehlen?

Niggli: Das Gebet darf nicht fehlen. Und auch nicht das Singen. Wir dürfen der Freude Ausdruck geben, dass es einen Herrgott gibt, der für einen da ist, der ein grosser gnädiger Schöpfer ist. Das gibt mir Kraft für den Alltag. Darum habe ich auch das Gefühl, dass ich keine Angst haben muss vor dem Sterben.

Hermann: Eine gute Predigt. Das bringt mir viel. Und das gemeinsame Gebet natürlich.

Ich danke Ihnen Frau Hermann und dir Alice herzlich für dieses Interview, und ich freue mich auf noch viele gemeinsame Feiern.

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin, Weiningen

Vom richtigen Zwiebelschneiden

Anita Sproģe betreut in Dietikon eine betagte Frau. Dafür kommt sie jeweils für ein paar Monate von Lettland in die Schweiz.

Carillon: Warum machen Sie diese Arbeit?

Anita Sproģe: Weil ich keine Alternative habe. Es ist nicht der Beruf, den ich gewählt hätte, aber mit den Jahren gewöhnt man sich daran.

Wie sind Ihre Erfahrungen?

Die Jungen verstehen häufig nicht, dass die Alten nicht mehr dasselbe können wie früher. Dass sie immer allein sind und sich mehr und längeren Besuch wünschen. Viele wissen auch nicht, was sie reden sollen. Dabei reicht es schon, vom Alltag zu erzählen, was man arbeitet, wo man gegessen hat etc.

Haben Sie auch mal frei?

Bei manchen ist es sehr korrekt, bei anderen weniger. Man muss miteinander reden. Wenn es mit Reden nicht geht, passt es nicht.

Wie erleben Sie die alten Menschen?

Viele haben Mühe, dass jemand in ihr Zuhause kommt, ihre Teller benutzt, anders kocht, die Zwiebel anders schneidet. Ich mache es zunächst so, wie es der alte Mensch will. Ist das Vertrauen einmal da, kann ich die Zwiebel wieder auf meine Art schneiden.

Wie kann man seinen alten Eltern eine Freude machen?

Es ist wichtig, dass man aus dem Haus kommt, sonst verkümmert man. Deshalb sage ich den Familien, nehmt die Mutter mit und macht einen Ausflug. Sie erinnert sich vielleicht nicht mehr, was ihr gesagt habt, aber daran, was sie erlebt hat.

«Die Jungen verstehen nicht, dass die Alten allein sind»

Anita Sproģe, Live-in-Betreuerin

Seriöse Anbieter erkennen

Grosse Nachfrage: 30'000 Frauen aus Osteuropa und dem Baltikum betreuen in der Schweiz alte Menschen. Wer eine Live-in-Betreuerin sucht, wird schnell fündig. Doch die Arbeitsverhältnisse sind nicht selten ausbeuterisch. Wer keinem schwarzen Schaf aufsitzen will, findet seriöse Anbieter beim Staatssekretariat für Wirtschaft SECO. www.avg-seco.admin.ch

Bis zu 90 Stunden Bereitschaft

Am freien Tag die Bettwäsche wechseln, weil die Patientin sie in der Nacht genässt hat; die sogenannte «Rufbereitschaft» kann für eine Live-in-Betreuerin auf bis zu neunzig Wochenstunden kommen. So ist nicht von ungefähr von einer «24-Stunden-Betreuung» die Rede. Eine solche Rufbereitschaft ist gemäss Bundesgericht (BGE 22.12.2021) rechtlich nicht haltbar, wenn eine Betreuerin bei einer Verleihfirma angestellt ist.

www.spitex.ch

Zur Person

Anita Sproģe stammt aus der 12'000-Seelen-Stadt Saldus im Westen Lettlands, ist vierfache Grossmutter und ursprünglich Buchhalterin. Nachdem sie ihre Eltern gepflegt hatte, arbeitete sie im städtischen Krankenhaus und später sieben Jahre als Live-in-Betreuerin in Berlin, Düsseldorf und München. In Dietikon betreut sie im Tandem mit einer Kollegin eine betagte Frau.

Text und Bild: Thomas Stucki